



Kleine Förderfibel für Transition Initiativen

„Die Zukunft gehört denen, die an die Wahrhaftigkeit ihrer Träume glauben“

Eleanor Roosevelt



Erstellt von Frank Braun, Bluepingu e.V., Königstr. 64, 90402 Nürnberg

Kontakt: frank@bluepingu.de

Gefördert durch:

**Umwelt
Bundesamt**



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Warum dieser Leitfaden?

Seit 2006 beteiligen sich Transition Initiativen weltweit daran unsere Städte zu enkeltauglichen Lebensräumen umzugestalten. Alleine in Deutschland gibt es mittlerweile mehr als 100 Transition Initiativen die ökologische und soziale Gerechtigkeit in unseren Städten erlebbar machen. Essbare Stadt, Abfallvermeidung, Klimaschutz und Artenvielfalt sind dabei nur einige der vielfältigen Projektideen die umgesetzt werden. Dafür werden natürlich auch finanzielle Mittel benötigt und oftmals nimmt diese Frage im Vorfeld viel zu viel Raum ein. Es ist meine Erfahrung aus 10-Jahren Transition Arbeit, dass die Frage des Geldes zunächst einmal im Hintergrund gestellt werden sollte. Wenn die Projektidee gut ist und sich Menschen finden, die für das Projekt brennen, dann wird sich auf für die Finanzierung ein Weg finden.

Dieser Leitfaden zeigt Euch was es rund um Projektfinanzierung aus unserer Erfahrung heraus zu beachten gilt und gibt einen Überblick zu Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten. Der Leitfaden wurde 2019 erstellt, die Förderlandschaft ist sehr dynamisch und natürlich ist dies nur ein Schnappschuss, mit dem wir unser Wissen zum Thema an andere Initiativen weitergeben wollen

Eines vorweg: Nicht alle Transition Initiativen haben eine Rechtsform, beispielsweise als gemeinnütziger Verein. Leider ist eine Rechtsträgerschaft für den Großteil der nachfolgend aufgeführten Finanzierungsmöglichkeiten notwendig. Dort wo auch Privatpersonen sich um Finanzmittel bewerben können habe ich das ausdrücklich hinzugefügt.

Viel Erfolg!

Euer Frank Braun

Bluepingu e.V. Nürnberg – eine Transition Initiative

Mitglied im Koordinierungskreis Transition Deutschland e.V.



Spendengelder – Sponsoring - Fördermittel

Vorweg ein kleines Glossar der verschiedenen Wege als Initiative Geld für eure Arbeit zu generieren. Welche Form der Finanzierung ihr wählt ist nicht ganz unwichtig, da diese auch steuerlich unterschiedlich zu behandeln sind und dies kann z.B., bei Umsatzsteuerpflicht unterschiedliche Steuersätze nach sich ziehen. Im Zweifelsfall solltet ihr einen Steuerberater befragen, wenn ihr unsicher seid, wie eine Einnahme zu verbuchen ist.

Gemäß Wikipedia ist eine **Spende** eine freiwillige Zuwendung für einen religiösen, wissenschaftlichen, gemeinnützigen, kulturellen, wirtschaftlichen oder politischen Zweck. Spenden können in Geld oder Sachleistungen bestehen oder in einem Verzicht auf Arbeitsentgelt für geleistete Arbeit (Zeitspende). Eine Spende kann im Gegensatz zum Sponsoring **nicht an Gegenleistungen geknüpft** werden.

Gerade wenn es um fehlende Kompetenzen/Ressourcen im Verein geht, können **Sach- und Zeitspenden** eine Option sein. So können Steuerberater, Webdesigner, IT-Spezialisten etc. das Projekt ehrenamtlich unterstützen. Daher lohnt es sich, gemeinsam in der eigenen Gruppe zu überlegen: Wen kennt man, die/der in einem Bereich sehr viel Wissen hat? Würde diese Person ihr Wissen oder ihre Fähigkeiten pro bono einbringen?

Unter **Sponsoring** versteht man gemäß Wikipedia die Förderung von Einzelpersonen, einer Personengruppe, Organisationen oder Veranstaltungen durch eine Einzelperson, eine Organisation oder ein kommerziell orientiertes Unternehmen in Form von Geld-, Sach- und Dienstleistungen mit der Erwartung, eine die eigenen Kommunikations- und Marketingziele **unterstützende Gegenleistung** zu erhalten.

Fördermittel sind wiederum in der Regel an einen klar definierten Projektumfang und Zeitraum gebunden. In der Regel sind Fördermittelgeber Stiftungen sowie die EU, Bund, Länder und Kommunen.

Die einfachste Möglichkeit Geld einzuwerben, ist die Spende. Man muss in der Regel keinen aufwendigen Nachweis darüber erbringen, was man mit dem Geld gemacht hat. Im Gegensatz zum Sponsoring muss auch keine Gegenleistung erbracht werden. Allerdings können Spenden auch zweckgebunden sein, z.B. Spende für das Projekt Essbare Stadt. Dann ist das Geld zweckgebunden ausschließlich für dieses Projekt einzusetzen. In der Regel ist für das Empfangen von Spenden auch die **Gemeinnützigkeit** notwendig, denn nur dann kann der Spendenempfänger eine steuermindernde Spendenbescheinigung ausstellen, die die Spender in der Regel als Gegenleistung erwarten.

Wessen Geld nehmen wir?

Diese Frage diskutieren wir in unserem Verein seit Jahren immer wieder aufs Neue. Ich denke jede Gruppe muss das für sich entscheiden. Klar sollte sein, dass Geld nicht aus Quellen kommen sollte, die mit den eigenen Zielen in Konflikt stehen, beispielsweise Waffen, Massentierhaltung, etc..

Wenn es um Spenden und/oder Sponsoring von Unternehmen geht, lassen sich diese in der Regel am besten von lokalen Unternehmen generieren, für die ihr mit Eurem Projekt



sichtbar seid. Das können Bio-Unternehmen, die Sparkasse, Fahrradläden oder auch lokale Messeunternehmen sein, in unserem Fall in Nürnberg z.B. die BIOFACH mit deren finanzieller Unterstützung wir seit vielen Jahren gemeinsam Projekte umsetzen.

Gerade wenn es um Geld geht, gibt es in Sachen **Gemeinnützigkeit** eine Vielzahl von Dingen zu beachten und es würde den Rahmen sprengen, dies hier aufzuführen. Es ist aber wichtig, sich bei der Vereinsgründung hierzu ausführlich beraten zu lassen, gerade auch was die Formulierung des Vereinszwecks anbetrifft. Eine gute Quelle für eine Erstinformation ist hier zu finden: <https://deutsches-ehrenamt.de/vereinsrecht/gemeinnuetzigkeit-verein/>

Finanzierung von Projekten durch Spenden

Hier fünf Tipps, wie ihr für Euer Projekt möglicherweise erfolgreicher Spenden generieren könnt.

1. Werdet euch zunächst darüber klar wer eure Zielgruppe ist
2. Je konkreter das Projekt, desto größer die Wahrscheinlichkeit, das ihr Unterstützer*innen findet z.B. Herunterbrechen in Zeiteinheiten (Unterstützen sie eine Stunde Arbeitszeit für) oder in Flächeneinheiten (Werden Sie Pate/Patin für 1 Quadratmeter Fläche in unseren Stadtgarten). Gebt dabei konkrete Zahlen an, wieviel Geld ihr benötigt.
3. Lasst Spender durch Newsletter, Aktionen etc. am Projekt teilhaben, so erhöht sich die Chance, dass diese euch weiter empfehlen oder selbst noch einmal spenden
4. Nutzt eure Social Media Kanäle um auf Eure Sache aufmerksam zu machen
5. Tue Gutes und rede darüber! Wenn das Projekt erfolgreich abgeschlossen ist sollten Spender, Öffentlichkeit, Presse etc. informiert werden. So erhöht sich die Chance auf weitere Unterstützer*innen für die Zukunft

Gerade für kreative und neue Ideen sind vielleicht Spendenportale der richtige Weg. Spendenportale im Internet wie Betterplace.org, HelpDirect.org oder Spendenportal.de bieten hier die Infrastruktur um Spendengelder für Projekte einzuwerben. Es muss einem aber klar sein, dass man hier dann mit einer Vielzahl von Projekten im Wettbewerb steht. Richtig interessant ist das m.E. dann, wenn es z.B. Verdopplungsaktionen gibt, wie beispielsweise <https://www.gut-fuer-nuernberg.de/>, ein Portal der Sparkasse in Kooperation mit Betterplace für lokale Projekte in Nürnberg. Hier werden Spenden immer wieder in Aktionszeiträumen durch den Träger der Plattform verdoppelt. Das gibt es sicherlich auch in anderen Städten.

Unserer Erfahrung nach suchen gerade lokal verwurzelte Unternehmen wie Biomärkte, Bio-Unternehmen oder regionale Geldinstitute ständig nach Unterstützern werten Projekten in der Region. Es lohnt sich hier regelmäßig in Kontakt zu sein und feste Ansprechpartner*innen zu etablieren, die für den Kontakt verantwortlich sind.

Finanzierung von Projekten durch Sponsoring

Wie oben schon erwähnt erwartet der Geldgeber beim Sponsoring eine Gegenleistung. Von daher gilt, je erfolgreicher und damit sichtbarer euer Verein / euer Projekt in der Öffentlichkeit ist, desto interessanter seid ihr für potentielle Sponsoren, denn genau um Sichtbarkeit ihrer Marke im Zusammenhang mit einem guten Projekt geht es den Sponsoren ja in der Regel. Überlegt Euch daher gut, von wem ihr Geld nehmen wollt. Es kommen prinzipiell die gleichen Zielgruppen als Geldgeber in Frage, die beim Spenden erwähnt wurden. Wir haben eine Reihe von Partnern, die sowohl Sponsor



als auch Spendengeber für uns sind. Wichtig ist hier, dass ihr Euch im Vorfeld gut überlegt welche Gegenleistungen man bereit ist zu gewähren. In der Regel geht es den Sponsoren um Sichtbarkeit. Typische Gegenleistungen sind eine Pressemeldung die den Sponsor erwähnt, ein gemeinsamer Pressetermin oder das Abbilden eines Logos auf dem Veranstaltungsseiten. Es kann sein, dass der Sponsor Leistung und Gegenleistung in einem Vertrag fixieren will. Lasst Euch davon nicht verschrecken, das ist eine übliche Vorgehensweise. Ansonsten werde ich auf den Bereich des Sponsorings hier nicht weiter eingehen.

Finanzierung von Projekten durch Fördermittel

Um eines gleich vorweg zu sagen. Fördermittel sind eine Geldquelle die langfristiges Denken und Planen erfordern. Viele Förderanträge haben einen Vorlauf von mehreren Monaten, manchmal sogar einem Jahr. Schon begonnene Projekte sind oftmals nicht mehr förderfähig. Denkt die Fördermöglichkeiten also schon mit der ersten Projektidee mit, gerade wenn es sich um ein größeres Projekt handelt. Bevor wir uns die verschiedenen Fördermöglichkeiten ansehen hier noch ein paar generelle Anmerkungen ehe ihr loslegt:

(1) Vernetzung mit anderen suchen.

Gerade bei größeren Fördertöpfen wird es gerne gesehen, wenn ihr nicht alleine agiert, sondern mit Kooperationspartnern arbeitet, manchmal ist eine Kooperation von Initiativen sogar Voraussetzung für eine Antragstellung. Dabei sollte aber vorher geklärt sein, wie sich die Partner die Aufgaben und gerade auch die finanziellen Mittel im Erfolgsfall aufteilen, damit es hinterher nicht zu Unstimmigkeiten kommt. Gerade eine Kooperation verschiedener Interessenebenen wie z.B. Transition Initiative gemeinsam mit einer Kommune und einer Universität sind gerne gesehen und verleihen dem Antrag mehr Seriosität.

(2) Mut zahlt sich aus!

Wenn die Idee wirklich gut und neu ist, dann kann man sich auch trauen, eine große Fördersumme zu beantragen. Dann ist es aber gerade beim ersten Mal besonders wichtig, weitere Partner mit im Boot zu haben, die vielleicht beim Fördermittelgeber bereits bekannt sind.

(3) Von anderen lernen ist erlaubt!

Eine Vielzahl von Fördergebern bieten Beratung im Vorfeld zur Antragsstellung an. Nehmt diese Möglichkeit unbedingt wahr. Dort könnt ihr z.B. prüfen lassen, ob das Projekt überhaupt förderfähig ist und euch möglicherweise viel Arbeit sparen. Die Beratungsstellen sind euch in der Regel wohl gesonnen und wollen Euer Projekt erfolgreich machen. Darüber hinaus gilt: Ihr seid selten die Ersten, die sich an einen Fördergeber wenden. Sucht im Netz nach ähnlichen Projekten, die erfolgreich eine Förderung beantragt haben und nehmt Kontakt auf. So könnt ihr einfache Stolpersteine vermeiden und von anderen lernen.

(4) Was passiert wenn die Finanzierung ausläuft?

Man sollte zusätzlich im Antrag den Verlauf des Projekts nach Ablauf der Förderperiode mitdenken. Insbesondere die Verstetigung oder Multiplikation von Projekten im Anschluss an den Förderzeitraum ist Fördermittelgebern sehr wichtig. Das kann durch eine gute Dokumentation oder Handreichungen erfolgen, die andere Initiativen übernehmen können. Auch die Frage der



Anschlussfinanzierung, gerade wenn es um Arbeitsplätze geht, sollte bedacht und dargestellt werden. Leider erlaubt die derzeitige Förderlogik der meisten Träger nicht, das gleiche Projekt über mehrere Förderperioden fördern zu lassen. Das heißt ihr müsst euch immer wieder neu erfinden oder zumindest das Projekt für eine Folgeförderung weiterentwickeln.

(4) Was macht es mit eurer Organisation wenn auf einmal bezahlte Arbeit da ist?

Bitte unterschätzt diese Frage nicht! Wenn bislang alles ehrenamtlich passiert ist und auf einmal bezahlte Arbeit ins Spiel kommt verändert das alles! Kommuniziert das im Vorfeld an die Ehrenamtlichen klar, bindet die Basis idealerweise bei der Entstehung des Förderantrages und bei der Entscheidung über die Besetzung der Stelle ein und schafft klare Kriterien, wie ihr bezahlte Arbeit von ehrenamtlicher Arbeit unterscheidet. Ansonsten kann diese Veränderung große Sprengkraft für die Arbeit in eurem Verein haben. Hier zu sei der Leitfaden „Entscheidungsfindung in Gruppen“ empfohlen, dem wir euch auch gerne zur Verfügung stellen.

Nun aber zu den Fördertöpfen, die Transition Initiativen für ihre Arbeit nutzen können. Die nachfolgende Auflistung kann natürlich nur eine Auswahl möglicher Finanzierungsquellen sein. Auch für Fördermittelgeber sind Referenzen und die eigene Sichtbarkeit sehr wichtig. Bevor ihr also versucht, Euch um große EU- oder Bundes-Fördertöpfe zu bewerben würde ich empfehlen zunächst einmal die Möglichkeiten innerhalb Eurer Kommune auszuschöpfen.

Förderantrag schreiben – Schritt für Schritt

Die Stiftung Mitarbeit hat 2015 ihr Buch „[Erfolgreich Fördermittel einwerben](#)“ in der 3. Auflage herausgebracht. Das Buch kann dort für 10€ erworben werden. Gerade für Neu-Einsteiger in das Förderwesen ist das sicherlich eine lohnende Investition. Einige der Kapitel können dort auch kostenlos heruntergeladen werden.

Förderung durch die Kommune

Neben privaten Spenden und Geld von Firmen kann die Kommune ein wichtiger Kooperationspartner sein. Jede Kommune ist anders organisiert, von daher lassen sich hier nur generelle Aussagen treffen, wie die Förderlandschaft im Einzelnen bei Eurer Kommune strukturiert ist, müsst ihr im Zweifel selbst recherchieren. Hier aber eine Liste von möglichen Partnern, die es in vielen Kommunen gibt:

Grundsätzlich gilt für all diese Fördertöpfe: Nur wer mitmacht kann auch gefördert werden. Ihr solltet also eine Weile in dem jeweiligen Arbeitskreis mitgemacht haben, ehe ihr euch um Fördermittel bewirbt oder zumindest die Intention haben zukünftig dort mitzuarbeiten. Generell sind diese Fördertöpfe beschränkt, eine Fördersumme über 1000€ dürfte hier eher die Ausnahme sein.

Agenda 21 / Agenda 2030

In vielen Städten gibt es noch Agenda 21 Gruppen. Agenda 21 bezeichnet den Aktionsplan der Vereinten Nationen, seit 1992 auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro beschlossen wurde. Es sind Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung für das 21. Jahrhundert. Dieser Aktionsplan wurde in die lokalen Agenda 21 übersetzt, die für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene sorgen soll. Manche haben sich seit 2015 als Agenda 2030 Gruppen umbenannt um die seinerzeit auch von Deutschland verabschiedeten nachhaltigen



Entwicklungszielen in den Fokus zu nehmen. Viele dieser Agenda Gruppen haben auch kleine Budgets für Projektfinanzierung. Es lohnt sich, sich diesen Arbeitskreisen anzuschließen.

Fairtrade Stadt

Mittlerweile gibt es in Deutschland mehr als 600 Fairtrade Kommunen. Organisiert wird die Titelverleihung von Fairtrade Deutschland. Auch diese haben lokale Steuerungsgruppen und freuen sich in der Regel immer über weitere Mitdenker. Auch hier gibt es in der Regel kleine Fördertöpfe um Projektarbeit zu finanzieren.

Bio Stadt

Nicht so verbreitet wie die Fairtrade Städte sind die Bio-Städte. Dieser Titel wird nicht vergeben, vielmehr haben sich hier Kommunen selbst in einem Netzwerk, das mittlerweile über Deutschland hinaus geht, organisiert. Auch hier gibt es in der Regel Steuerungsgruppen, an denen ihr euch beteiligen könnt.

Klimaförderprogramme der Kommunen

Gerade durch die Fridays for Future Bewegung stimuliert legen eine Reihe von Kommunen aktuell Fördertöpfe für Klimaschutz-Maßnahmen auf.

Arbeitskreise Biodiversität, Fahrradfreundliche Stadt, etc.

Darüber hinaus sind in vielen Kommunen diverse Arbeitskreise zu Themen wie Mobilität, Biodiversität, etc. zu Hause, die auch über kleine eigene Budgets verfügen um z.B. die Organisation eines Parking Days vor Ort mit zu finanzieren.

Förderprogramm Demokratie leben

Dieser Fördertopf des Bundesministeriums für Familie, Jugend etc. ist bundesweit verfügbar, soweit sich Kommunen daran beteiligen. Das Bundesprogramm unterstützt in ganz Deutschland Städte, Gemeinden und Landkreise darin, im Rahmen von lokalen „Partnerschaften für Demokratie“ Handlungskonzepte zur Förderung von Demokratie und Vielfalt zu entwickeln und umzusetzen. Der genaue Zuschnitt des Programms und die Höhe der Fördersumme ist je nach Kommune unterschiedlich. In Nürnberg beispielsweise war die max. Fördersumme in der Vergangenheit 2500€.

Unter folgenden Link könnt ihr nachsehen, ob sich eure Kommune beteiligt:

<https://www.demokratie-leben.de/bundesprogramm/ueber-demokratie-leben/partnerschaften-fuer-demokratie.html>

Neben Geldmitteln kann die Kommune aber vor allem auch ein guter Partner sein um andere Ressourcen wie z.B. Räumlichkeiten für Veranstaltungen bereit zu stellen. Darüber hinaus sorgt die Vernetzung mit Akteuren in der kommunalen Verwaltung dafür, dass die eigene Initiative auf der politischen Ebene in der Stadt wahrgenommen wird. In einigen Städten geht das sogar noch besser. So haben Städte wie Fürth, Witzgenhausen, Bayreuth und Augsburg den Transition- und



Nachhaltigkeitsinitiativen Immobilien zur Zwischennutzung als Transition-Haus, Eine Welt-Haus oder zumindest als Büro zur Verfügung gestellt. Es lohnt sich also, gerade bei Leerstandsimmobilien bei der Kommune für eine Zwischennutzung anzuklopfen.

Förderung von Kleinprojekten

Wenn es um kleinere Fördersummen bis zu 2000€ geht, dann bietet sich neben den Töpfen in der Kommune noch entweder Crowdfunding oder das Aktionsgruppen-Programm (AGP) von Engagement Global an.

Crowdfunding

Mit Crowdfunding (Englisch Crowd = Menschenmenge + Funding = Finanzierung) lassen sich Projekte, Produkte, Startups und vieles mehr finanzieren. Klassischerweise werden Crowdfunding-Projekte über das Internet organisiert. Zumeist gibt es eine im Vorfeld definierte Mindestsumme, die in einem vorher festlegten Zeitraum erreicht werden muss, damit das Projekt realisiert wird. (Alles oder Nichts Prinzip). Hier „konkurriert“ ihr mit einer Vielzahl anderer Projekte um die Aufmerksamkeit der potentiellen Spender, von daher ist die Aufmachung eures Spendenaufrufes (Kreativität, Wortwahl, Gestaltung etc.) für den Erfolg sehr entscheidend. Wir haben in der Vergangenheit über Crowdfunding beispielsweise Aqua-Phonic-Anlagen für unseren Stadtgarten und Lastenfahrräder finanziert.

Einige Plattformen für Spenden-Crowdfunding:

Betterplace <http://www.betterplace.org/de>

Zusammen Gutes Tun (Evangelische Bank) www.zusammen-gutes-tun.de

Volks- und Raiffeisenbanken – Viele schaffen mehr: <https://www.vr.de/privatkunden/was-wir-anders-machen/engagement/crowdfunding.html>

GoFundMe: www.gofundme.com

Social Funders: <https://www.socialfunders.org/>

Aktionsgruppenprogramm (AGP)

Mit dem Aktionsgruppenprogramm fördert Engagement Global kleine Projekte der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit. Die maximale Fördersumme beträgt 2.000 € pro Maßnahme. Es sind zwei Anträge pro Antragsteller pro Haushaltsjahr für zwei unabhängige Maßnahmen möglich. **Dies ist eines der wenigen Förderprogramme, bei dem auch Privatpersonen einen Antrag stellen können oder Gruppen, die keinen Rechtsstatus als Verein o.ä. haben.** Es bedarf bei der Antragstellung allerdings eines entwicklungspolitischen Bezuges, da Engagement Global dem Entwicklungshilfe Ministerium zugeordnet ist. Das ist aber gar nicht so kompliziert. Fast jede Maßnahme im Bereich Ernährung, Klimaschutz etc. lässt sich da zuordnen. Am einfachsten macht ihr das über die nachhaltigen Entwicklungsziele und beruft euch darauf. Infos dazu findet ihr unter: https://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html. Das AGP



Programm bietet auch eine hervorragende Beratung an, wenn ihr also Zweifel habt ruft einfach dort an.

Alles weitere zu AGP findet ihr unter: <http://www.engagement-global.de/agp-aktionsgruppenprogramm.html>

Starthilfeförderung der Stiftung Mitarbeit

Die Stiftung Mitarbeit vergibt seit vielen Jahren Starthilfezuschüsse an kleinere lokale Organisationen mit geringen eigenen finanziellen und personellen Ressourcen sowie an neue Initiativen und junge Vereine, die in den Bereichen Soziales, Politik, Kultur, Umwelt und Bildung jenseits von Schule tätig sind. Wesentlich dabei ist, dass beispielhaft aufgezeigt wird, wie Zusammenschlüsse von Menschen das Leben in unserer Gesellschaft mitbestimmen und mitgestalten können. Sie versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe und kann deshalb niemals Voll-, sondern immer bloß Anschubfinanzierung sein. Ein und dieselbe Aktion/Initiative kann in der Regel nur einmal mit einem Betrag von bis zu € 500,- gefördert werden. Das Verfahren zur Antragstellung ist unkompliziert.

Alle weiteren Informationen zu diesem Fördertopf findet ihr unter: https://www.mitarbeit.de/foerderung_projekte/starthilfefoerderung/foerderrichtlinien/

Anstiftung Ertomis

Eine sehr einfache und unbürokratische Starthilfeförderung gibt die Anstiftung Ertomis für die Bereiche **Gemeinschaftsgärten** und „**Selber machen**“, hierzu würden z.B. Repair Café's gehören. Man kann hier jährlich Fördermittel bis zu 1000€ beantragen.

Alle weiteren Informationen finden sich unter: <https://anstiftung.de/foerderung>

Kirchliche Fördertöpfe

Kleinprojektförderung durch den katholischen Fond:

Der Katholische Fond fördert relativ unbürokratisch auch Kleinprojekte. Hierüber wird monatlich entschieden, d.h. man kann hier auch kurzfristig etwas beantragen. Anträge bis zu 1.500,00 € Antragssumme und Gesamtkosten bis zu 8.000,00 € werden als Kleinprojekte behandelt. Gefördert werden hier Bildungsprojekte und Projekte mit entwicklungspolitischen Bezug. Die Höhe des gewährten Zuschusses darf 50 % der anrechenbaren Projektgesamtkosten nicht überschreiten. Ko-Finanzierungen z.B. durch die evangelische Kirche oder AGP sind aber absolut erwünscht.

Weitere Informationen: <https://www.katholischer-fonds.de/f%C3%B6rderungsm%C3%B6glichkeiten/f%C3%B6rderlinien#welche-f%C3%B6rderungssummen-werden-vergeben>

Kleinprojektförderung durch Brot für die Welt:



Auch Brot für die Welt hat eine Kleinprojektförderung. Auch hier liegt der Fokus auf Bildung und entwicklungspolitischen Kontext. Für Einzelprojekte mit kurzer Laufzeit und einer Antragssumme von höchstens 500 Euro gibt es ein vereinfachtes Verfahren. Ihr Antrag muss vier Wochen vor dem geplanten Projektbeginn eingehen und kann auch nur eine einzige Kostenposition enthalten (etwa Referenten-Honorar oder Raummiete). Diese Kosten können zu 100 Prozent gefördert werden, maximal bis 500 Euro.

Weitere Informationen: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/inlandsfoerderung/material/kleinantraege/>

Förderung von Großprojekten

Will man größere Projekte über Fördergelder finanzieren, kommt man um das Verfassen eines Förderantrags nicht herum. Sei es bei einem landes-, bundes- bzw. europaweitem Förderprogramm oder bei einer Stiftung: Das Bewerben um Fördergelder ist teils sehr aufwendig. Vor der Antragsstellung sollte man die Chancen auf einen erfolgreichen Antrag sorgfältig prüfen. Sprechen sie auf jeden Fall über ihre Projektidee mit der fördernden Stelle. Dort gibt es immer eine Beratungsstelle. Erstellt dafür erst einmal eine kleine Skizze eurer Idee, so erhöht ihr die Chancen auf einen erfolgreichen Antrag erheblich. Je nach Fördertopf kann das Antrags Schreiben zwischen wenigen Tagen oder mehreren Wochen dauern. Dabei gilt es auch sich in die jeweilige Antragsprache einzuarbeiten. Viele Programme fördern Erstantragsteller erst einmal mit einem verringerten Fördervolumen und erst nach erfolgreichem Erstantrag kann die Summe gesteigert werden. Gerade bei solchen großen Fördervorhaben ist es wichtig frühzeitig mit der Planung zu beginnen. Bei fast allen Fördertöpfen darf die Maßnahme bis zur Genehmigung des Antrages noch nicht begonnen haben. Oftmals bedarf es einer Antragstellung 12 Monate vor Maßnahmenbeginn. Ihr braucht hier also langen Atem und gute Planung. Aber es lohnt sich, denn nur über solche Anträge lassen sich auch große Projekte stemmen und Arbeitsplätze finanzieren.

Gerade bei einem Erstantrag zählt in besonderer Weise: Lernt von anderen Transition Initiativen, die bereits erfolgreich einen Antrag gestellt haben. So kann man Verfahrensfehler vermeiden und lernen, worauf es ankommt. Und, ich kann es gar nicht oft genug sagen, nehmt die Beratung der Fördermittelgeber wahr. Oftmals sind es die gleichen Leute, die auch über die Anträge entscheiden, die euch beraten. So kennen sie euch schon einmal und wenn sie euch zum Antrag raten, werden sie euch sicherlich nicht einfach so abschmettern. Und haltet euch an das Verfahren und die Formulare, die gefordert sind. Ist der Antrag nicht komplett, so seid ihr sofort raus und müsst oftmals bis zum nächsten Jahr warten, ehe ihr eine neue Chance bekommt. In einigen Programmen müsst ihr euch als Organisation auch erst einmal registrieren, ehe ihr einen Antrag stellen könnt. Dabei wird die Organisation einer Trägerprüfung unterzogen, in der u.a. z.B. die steuerlich anerkannte Gemeinnützigkeit geprüft wird.

Für sehr große Förderprogramme der EU sollte man sich die Unterstützung von Agenturen sichern, die sich darauf spezialisiert haben, solche Anträge zu stellen. Der Nachteil der Beauftragung einer Agentur ist, dass die Agentur selbst einen Großteil der Fördersumme beansprucht, aber gerade bei einem Erstantrag ist die Chance, ohne Agentur erfolgreich zu sein, eher gering.

Weiter gilt bei allen großen Projekten: ein starkes Netzwerk an Partnern erhöht die Chancen eines erfolgreichen Antrages erheblich. Und überlegt euch gut, wie ihr den Eigenanteil am Projekt, über die Laufzeit stemmen könnt. Die Fördersumme bei solchen Projekten ist selten 100%. Typisch sind Fördersummen zwischen 75% und 90%. Bei einer Summe von 100.000€ müsst ihr also gut überlegen,



wo die 10-25.000€ Eigenmittel herkommen. Die dürft ihr natürlich auch wieder aus Drittmitteln, z.B. Spenden nehmen, aber gerade wenn ihr das erste Mal groß denkt solltet ihr das nicht vergessen. Auch solltet ihr euch gut überlegen, ob ihr die Struktur habt einen solchen Antrag über zwei Jahre zu begleiten! Wenn ihr Verfahrensfehler macht, oder Fristen verstreichen lasst, kann es passieren, das ihr Teile oder sogar die ganze Fördersumme zurückzahlen müsst. Ich kenne zwar keinen solchen Fall aber so etwas hat es schon gegeben! Gerade die Verwaltungs- und Finanzplanung sollte von jemanden begleitet werden, der so etwas nicht zum ersten Mal macht!

Hier nun ein Überblick der mir bekannten Fördertöpfe:

Bundeszentrale für politische Bildung

Gerade für Initiativen, die ihren Fokus stark im Bereich der Bildungsarbeit haben kann dieser Fördertopf sehr interessant sein, allerdings Bedarf es auch hier erst einmal einer Anerkennung der Institution als Träger, ehe hier Fördergelder beantragt werden können. Stand Sommer 2019 bemühen wir uns über Transition Deutschland e.V. um die Anerkennung als Träger, die dann über alle anerkannten Transition Initiativen gültig sein würde.

Gefördert werden Maßnahmen zur politischen Bildung, die Kenntnisse über Gesellschaft und Staat, europäische und internationale Politik sowie politisch und sozial bedeutsamen Entwicklungen in Kultur, Wirtschaft, Technik und Wissenschaft vermittelt. Gestellt wird jeweils der Antrag für ein ganzes Jahr für ein bestimmtes Kontingent an Schulungen.

Pro Tag und Teilnehmer können dann 50€ Förderung für eure Veranstaltung beantragt werden. Es gibt hier aber einige Voraussetzungen zu beachten.

Alles weitere zu diesem Fördertopf findet ihr unter:

<http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=7621&typ=KU>

Verbändeförderung über das Umweltbundesamt

Das Bundesumweltministerium (BMUB) möchte die Umwelt- und Naturschutzverbände bei ihrem Bemühen, umweltpolitische Belange in der Gesellschaft zu verankern, stärken.

Die Projekte sollen das Bewusstsein und das Engagement für Umweltschutz und Naturschutz stärken. Hierzu gehören unter anderem. Die maximale Fördersumme pro Jahr beträgt 75.000€. Die max. Antragsdauer ist zwei Jahre. Antragsberechtigt sind Verbände, Initiativen und Organisationen, die im Umwelt- oder im Naturschutz tätig werden. Einzelpersonen sind nicht antragsberechtigt.

Bei diesem Förderprojekt wird großen Wert darauf gelegt, dass Projekt Modellcharakter besitzt. Die Maßnahmen sollten Pilotcharakter haben und im Anschluss auf andere Regionen übertragbar sein. Dieses Programm erfordert vom Antragsteller ebenso wie das nachfolgende FEB Programm eine professionelle Struktur. Die Antragstellung ist aufwendig und langwierig. Hier können auch Personalkosten gefördert werden, was die oben erwähnten Töpfe für Kleinprojekte nicht zulassen.



Weiter Informationen: <https://www.umweltbundesamt.de/das-uba/was-wir-tun/foedern-beraten/verbaendefoerderung>

Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels durch das Bundesumweltministerium

Wie können wir uns gegen die Folgen des Klimawandels wappnen? Um besser gegen Hitzeperioden oder Hochwasser gerüstet zu sein, fördert das Bundesumweltministerium mit dem Programm "Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels" Leuchtturmprojekte zur Klimaanpassung sowie den Aufbau von regionaler Zusammenarbeit. Dafür stellt das Bundesumweltministerium Kommunen, Unternehmen und gesellschaftliche Akteure bis zu 300 0000 Euro unterstützt zur Verfügung.

Kommunen, lokale Akteure, mittelständische Betriebe und Bildungseinrichtungen können sich einmal jährlich mit ihren Ideen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels um Fördergelder bewerben. Gefördert werden kommunale, innovative Leuchtturmvorhaben und der Aufbau von regionalen Kooperationen. Darüber hinaus werden die Entwicklung von Bildungsmodulen zu Klimawandel und –anpassung sowie Anpassungskonzepte für Unternehmen unterstützt. Die maximale Förderhöhe beträgt je nach Förderschwerpunkt zwischen 100.000 und 300.000 Euro.

Weitere Informationen: <https://www.z-u-g.org/aufgaben/foerderung-von-massnahmen-zur-anpassung-an-die-folgen-des-klimawandels/>

Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB)

Das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung, FEB, unterstützt Organisationen in Deutschland, die Projekte im Rahmen der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit planen und umsetzen. Bei Erstanträgen kann eine Projektlaufzeit von bis zu einem Haushaltsjahr (Kalenderjahr) mit einer Fördersumme von maximal 10.000 Euro beantragt werden. Bei Folgeanträgen kann dies auch deutlich mehr sein. Hier gilt gleiches wie für das AGP-Programm (siehe oben). Sprich, es Bedarf bei der Antragstellung eines entwicklungspolitischen Bezuges. Das ist aber gar nicht so kompliziert. Fast jede Maßnahme im Bereich Ernährung, Klimaschutz etc. lässt sich da zuordnen. Am einfachsten macht ihr das über die nachhaltigen Entwicklungsziele und beruft euch darauf, denn deren Umsetzung hat höchste Priorität bei diesem Projektträger.

Weitere Informationen: <http://www.engagement-global.de/feb-foerderprogramm.html>

Kirchliche Förderprogramme:

Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche haben Fördertöpfe, die auch für Transition Initiativen zugänglich sind:

Katholischer Fonds

Der katholische Fonds unterstützt kirchliche und andere christliche Gruppen aber auch Gruppen, die sich "den Zielen und Inhalten weltkirchlicher und entwicklungsbezogener Arbeit verbunden wissen". Gefördert werden Bildungs- und öffentlichkeitswirksame Projekte zu



weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Themen in Deutschland, Partnerbegegnungen, etc., wenn diese Projekte/Maßnahmen **in Deutschland** stattfinden.

Hier können auch Kleinprojekte beantragt werden, siehe oben. Anträge über 1.500,00 € Antragssumme und Gesamtkosten über 8.000,00 € werden als Großprojekte behandelt. Die Höhe des gewährten Zuschusses darf 50 % der anrechenbaren Projektgesamtkosten nicht überschreiten. Ko-Finanzierungen z.B. durch die evangelische Kirche oder FEB sind aber absolut erwünscht. Die max. Fördersumme je Antragstelle beträgt 15.000€ jährlich. Es finden drei Vergabesitzungen im Jahr statt (Januar, April, September)

Weitere Informationen: <https://www.katholischer-fonds.de/f%C3%B6rderm%C3%B6glichkeiten/f%C3%B6rderrichtlinien>

Brot für die Welt: Entwicklung braucht Bildung

Auch die evangelische Kirche hat einen Topf zur Projektförderung. Es ist absolut erwünscht, wie beim Katholischen Fond auch, katholische und evangelische Fördergelder zu kombinieren. Wir haben das z.B. in einem breiten Bündnis für eine regionale Schulmesse zum Thema nachhaltige Entwicklung erfolgreich beantragt. Gefördert werden hier Seminare, Konferenzen und andere Veranstaltungen, die sich mit entwicklungspolitischen Themen befassen oder der methodisch-didaktischen Fortbildung von Multiplikatoren/innen in diesem Bereich dienen. Die geförderten Veranstaltungen dienen neben der Informationsvermittlung auch der Vernetzung von entwicklungspolitisch Engagierten. Auch Stellen für Bildungsarbeit werden gefördert. Die Zuschüsse für diese Stellen sind für klar definierte Aufgaben und Projekte zu beantragen. Mit den geförderten Stellen sollen die Träger ihre Bildungs- und Informationsarbeit ausbauen oder Schwerpunkte vertiefen. Für eine solche Stelle wird bis zu 18.000 Euro pro Jahr bewilligt, höchstens jedoch zwei Drittel der Personalkosten. Eine Stelle wird maximal drei Jahre gefördert.

Der Antrag muss spätestens acht Wochen vor Projektbeginn eingehen.

Weitere Informationen siehe: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/inlandsfoerderung/>

Die Förderlandschaft ist gerade in Sachen Klimaschutz sehr dynamisch. Der Projektträger Jülich zeigt auf seiner Webseite stets die aktuellen Förderprogramme des Umweltministeriums:

<https://www.ptj.de/projektfoerderung/nationale-klimaschutzinitiative>

Finanzierung von Projekten über Stiftungen

Bei allen Stiftungen gilt, ehe ihr euch über einen Antrag macht, ruft dort an und stellt euer Anliegen vor, ehe ihr Arbeit in einen Antrag steckt!

Umweltschutzförderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Diese Stiftung des Bundes hat den Fokus auf der Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU). Möglicherweise ein interessanter Partner für



Projekte rund um Zerowaste Cities oder das Thema Lebensmittelverschwendung, gerade wenn es hier um Kooperationen mit KMU geht.

Weitere Informationen: <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=7556>

Allianz Umweltstiftung

Gefördert werden durch die Allianz Umweltstiftung Projekte,

- die nicht allein die Natur bzw. die Umwelt im Blick haben, sondern den Menschen und seine Bedürfnissen miteinbeziehen,
- die auf eine nachhaltige Verbesserung der Umwelt abzielen,
- die Umweltaspekte mit sozialen, kulturellen und bildungsbezogenen Anliegen verknüpfen,
- die als Modellprojekt einen Impuls geben und dadurch andere Institutionen zur Fortsetzung oder Nachahmung anregen,
- die Forschung in praktisches Handeln umsetzen und so den Natur- und Umweltschutz weiterentwickeln.

Die Förderbereiche der Stiftung sind Umwelt- und Klimaschutz, Leben in der Stadt, Biodiversität, Nachhaltige Regionalentwicklung und Umweltkommunikation. Das passt vom Fokus perfekt zu typischen Betätigungsfeldern der Transition Initiativen.

Um Fördermittel können sich nur gemeinnützige Organisationen bewerben. Bislang hat die Stiftung allerdings eher große Infrastrukturprojekte gefördert. Es wäre aber ja mal einen Versuch wert hier die Transition Bewegung zu positionieren.

Weitere Informationen: <https://umweltstiftung.allianz.de/stiftung/foederkriterien.html>

BEATRICE NOLTE STIFTUNG FÜR NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Diese Stiftung fördert Projekte zum Schutz von Natur und Umwelt und/oder entsprechende Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen. Die Stiftung unterstützt Projekte, die von gemeinnützigen Organisationen vorgelegt werden. Hier liegt der Schwerpunkt stark auf dem Bereich Naturschutz und Bildung.

Weitere Informationen: <https://www.beatrice-nolte-stiftung.de/>

Dohle Stiftung

Im Fokus dieser Stiftung steht die Förderung kleinerer Initiativen an der lokalen Basis des Naturschutzes. Der Fokus liegt auf Umwelt- und Naturschutz.

Weitere Informationen: <https://www.dohle-stiftung.com/>

Es gibt noch unzählige weitere Stiftungen. Oftmals gibt es lokal in der Kommune auch ein Stifternetzwerk. Einen Überblick zu Stiftungen im Bereich Umweltschutz gibt das Lexikon für Nachhaltigkeit: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/stiftungen_1424.htm



EU-Fördertöpfe

Der Vollständigkeit halber möchte ich die europäische Ebene nicht unterschlagen, auch wenn dies sicherlich für die meisten Initiativen keine Rolle spielt. Auch auf EU Ebene gibt es durchaus interessante Fördertöpfe. Auch hier müssen sich die Trägerorganisationen vor einem Erstantrag erst einmal zertifizieren lassen. Nach den Europawahlen 2019 sortiert sich auch die Förderlandschaft wieder neu. In der Regel werden auf EU-Ebene vor allem grenzübergreifende Projekte gefördert, die den Austausch zwischen den EU-Staaten befördern. Wir waren z.B. Teil eines Antrages, der die Vernetzung von Biostädten befördert hatte. Das Transition Netzwerk würde sich hier hervorragend anbieten um grenzübergreifende Projekte zu Stadtentwicklung etc. anzugehen. Das ist aber sicherlich ein dickes Brett!

Es gab bislang eine hervorragende Plattform um sich zu informieren: <https://www.eu-foerdermittel.eu/>.

Am interessantesten für Transition Initiativen dürfte das Förderprogramm LIFE sein: <https://www.eu-foerdermittel.eu/life-zum-thema-umwelt-energie/>

Zusammengefasst

Ihr seht, es lohnt sich, sich mit der Frage von Fördermitteln auseinanderzusetzen. Egal ob kleine oder große Ideen, es gibt für eigentlich jede gute Idee auch die richtigen Partner für eine Finanzierung. Meine Erfahrung ist: Wenn eure Projektidee wirklich innovativ und/oder kreativ ist, dann sind die Chancen sehr groß, Fördermittel dafür einfahren zu können. Wenn ihr neue Ideen diskutiert schaut immer auch erst mal ins Netz, ob es schon vergleichbares gibt. Eure Chancen auf erfolgreiche Anträge sind gerade am Anfang, wenn ich noch keine Referenzen habt, bei lokalen Fördermittelgebern und der Kommune am größten.

So oder so, in 10 Jahren haben wir noch nie eine Projektidee mangels Geld nicht umsetzen können, wenn wir wirklich davon überzeugt waren.